

Deutsche Uhrmacher-Zeitung



Bezugspreis:

Für Deutschland und Ostr.-Ungarn
unmittelbar von der Geschäftsstelle
bezogen

vierteljährlich 1,75 Mark,
jährlich 6,75 Mark
vorauszahlbar

Bestellungen nimmt ferner jede
Postanstalt oder Buchhandlung zum
Preis von 1,50 Mark vierteljährlich
entgegen

Bezugspreis fürs Ausland
jährlich 7,50 Mark vorauszahlbar

Preise der Anzeigen:

Die viergespaltene kleine Zelle oder
deren Raum
für Geschäfts- und vermischte An-
zeigen 50 Pfg.,
für Stellen-Angebote und -Gesuche
die Zelle 40 Pfg.

Die ganze Seite (400 Zeilen zu 50 Pfg.)
wird mit 150 Mark berechnet

Die Deutsche Uhrmacher-Zeitung
erscheint am 1. und 15. jedes Monats

Einzelne Nummern kosten 30 Pfg.
Probenummern (aus überzähligen
Beständen) werden auf Verlangen
kostenfrei zugesandt

Organ des Deutschen Uhrmacher-Bundes

Fernsprech-Anschluß
Amt I, Nr. 2984

Verlag der Deutschen Uhrmacher-Zeitung Carl Marfels A.-G.
Berlin SW, Zimmerstraße 8

Telegramm-Adresse
Marfels, Berlin, Zimmerstr. 8

XXX. Jahrgang

Berlin, den 15. Mai 1906

Nummer 10

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten

Deutscher Uhrmacher-Bund

Lehrlings-Prüfung. Die kürzlich abgehaltene Prüfung der eingelaufenen Lehrlingsarbeiten hat ein sehr günstiges Resultat gehabt. Wir bringen einen ausführlichen Bericht darüber an anderer Stelle der vorliegenden Nummer.

Unlauterer Wettbewerb. Ein netter Beitrag zu diesem erschöpflichen Kapitel wird uns aus Aachen mitgeteilt und an der Hand von Ausschnitten aus dortigen Blättern illustriert. Schon seit mehreren Jahren veranstaltete der Uhrmacher Norbert Lübke in Aachen Ausverkäufe unter den verschiedensten Begründungen, die immer oder in den meisten Fällen erfunden waren. Einmal war einer seiner Ausverkäufe motiviert: „wegen Sterbefalles“. Gestorben war, wenn die eine Lesart richtig ist, sein Vater, der aber in einem ganz anderen Orte lebte und mit der Uhrmacherei und dem Geschäfte des Herrn N. L. garnichts zu tun hatte. Nach einer anderen Lesart, die von einem Zeugen vor Gericht geäußert wurde, soll L., als man ihn seinerzeit fragte, wer denn in seiner Familie gestorben sei, die klassische Antwort gegeben haben: „Die Katz ist kaput gegangen!“ Ein anderer Ausverkauf mußte wegen angeblicher Vergrößerung des Geschäftslokales angestellt werden; in Wirklichkeit wurden die Läden nur renoviert, von einer Vergrößerung war nichts zu bemerken. Schließlich mußte die beliebte Begründung „wegen Aufgabe des Geschäftes“ als Zugmittel für einen Ausverkauf herhalten. Natürlich wurde das Publikum an diese Art Ausverkäufe bald gewöhnt, und ihre Anziehungskraft ließ merklich nach. Nun glaubte L. einen neuen Trumpf ausspielen zu können, indem er eine Anzeige mit der Überschrift „Zwangsvverkauf“ erscheinen ließ. Dieses Wort hat eine frappante Ähnlichkeit mit der Bezeichnung „Zwangsvollstreckung“, und auf diese Täuschung war es auch abgesehen. Das bewies u. a., daß L. nicht seinen Namen, sondern nur Straße und Nummer unter die Anzeige setzte. Man schritt dagegen ein (auch ein Aachener

Blatt ging in dankenswerter Weise energisch gegen dieses Gebahren vor), und der Erfolg war, daß die Anzeige jetzt die Überschrift „Bekanntmachung“ erhielt und mit „Der Verwalter“ unterzeichnet war. Die irreführende Ähnlichkeit mit dem Inserate eines Konkursverwalters war nun endlich einem Kollegen zu arg, der Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattete. Der findige Veranstalter von Ausverkäufen wurde wegen unlauteren Wettbewerbs zu 75 Mark Geldstrafe und Tragung aller Kosten verurteilt.

Der Angeklagte gab in der Verhandlung an, daß die Not ihn zu der geschilderten Handlungsweise gezwungen habe. Auf diese Angabe, die ja nicht notwendig erfunden zu sein braucht, wirft vielleicht die Mitteilung einiges Licht, wonach es in Aachen Gewohnheit sein soll, den Kunden gegen Weihnachten und bei ähnlichen Gelegenheiten ganz unmotiviert Rabatte zu gewähren. Einer folgt hierin dem anderen, und ständig hört man dann aus dem Kreise der Kunden beim Schluß des Kaufes die Frage: „Wieviel Prozent geben Sie?“ Hiernach zu urteilen, ist Aachen ein Ort, wo gedrückte Preise herrschen, und dann ist es nur selbstverständlich, wenn Existenzen darüber zugrunde gehen. Gerade jetzt, wo die Umstände unbedingt eine allgemeine Erhöhung der Verkaufspreise in unserem Fache fordern, möchten wir auch den Aachener Kollegen nahelegen, durch eine gemeinsame Übereinkunft mit der Rabatt-Unsitte gründlich zu brechen; sie würde sonst mit der Zeit noch weitere Opfer fordern.

Eine Virtuosa im Unterbieten ist auch die Firma M. (nämlich Martha) Dolch in Langenbielau, deren marktschreierische Anzeigen uns vorliegen. Darin werden Regulatoren, Taschenuhren, Ketten, Spiegel und Spazierstöcke angeboten; die Uhren sollen von der Firma Ernst Kammler in Freiburg (Schlesien) stammen. Die Firma D. ist ein Altwarengeschäft; aber obwohl der Inhaber von der Uhrmacherei nichts versteht, bekommt er es doch fertig, sämtliche Uhren als